



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

XLVII. Brief, wo eine Hauptperson fehlt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52032)

besseren, (die sehr schön seyn soll.) Wie werde ich bestehen, wenn die Mutter nicht so handelt, wie ich ihn hoffen lasse?

Ich habe Ihnen noch sehr viel zu sagen; aber ich fürchte die Post zu verfehlen. Ich fange schon an, die Stunden bis zu meines Bruders Ankunft zu zählen. Denn nur sie kan den Herrn Puf überzeugen, daß sein Schicksal entschieden ist. Zulchen bringt sehr in mich, mit ihr zugleich Hochzeit zu machen; denn sie zweifelt nicht mehr an ihrem Glück, und ihre jezige Krankheit ist offenbar eine Folge der schnellen Veränderung ihrer Erwartungen. Leben Sie wol.

Sophie.

XLVII. Brief.

(Orig. Ausg. 2. Thl. 17. Br.)

Wo eine Hauptperson fehlt.

Königsberg, Dienst, den 21. Jul. früh.

Da hat mich der Haase der Doktor, außs Bett gelegt, daß ich nicht ausgehn kan. Gesund bin ich sonst, nur ich habe mich sehr alterirt.

Ich seh aber mein liebster Herr Professor, daß Sie aus diesem dummen Anfange nicht schliessen können, daß von der allerschrecklichsten Sache die Rede ist.

Was soll ich armer Mann anfangen, wenn Sie nicht Rath wissen? Sophie ist fort! Entführet,

so

so gewiß ich so hilffe! Der Kornelis wird Ihnen alles sagen.

Gestern Abends nämlich, Kornelis hat's gesehen, steht das Engelskind in der Thür; gepuzt? das weiß der Junge nicht; er denkt: nein. Sie ruft ein paar Träger an, und setzt sich in die Portschäse; und der Ochsenpantoffel steht, und sperrt das Maul auf; geht ihr nicht nach; und also war sie fort. Ich habe ihm auch so ein Duzend Schmissse zählen lassen, und nun bin ich heut früh mit ihm in der Stadt herumgedöhmet: aber was hilft das?

Ja, gestern also warteten wir zwei Langzwei breit; wer nicht kam, das war Sophie. Ich blieb zwar die Nacht im Flurstübgen, mag mich auch wol erkältet haben.

Sie werden nun wol gemerkt haben, was für Gedanken ich auf dieses vortrefliche Frauenzimmer habe. Ich habe zwar einen Brief von ihr; gestern früh nämlich erhalten; und der giebt wenig Trost: gar keinen, würde ein Andern sagen. Was kan sie also für Anlas haben, sich zu entfernen? Auch sind ihre Sachen hier — aber schreibe ich da nicht das Hundertste ins Tausendste?

Ich habe schon alle Sesselträger befragt: aber die Kerls sagen, daß jezt bei der Russenzeit, dergleichen Leute viel sich hervorthun, die es mit ihrer Zeche nicht halten, auch ihnen nicht bekannt sind. An wen soll ich mich wenden theuerster Herr Professor? Die Studenten wissen ja alles, was auf dem Erdboden vorgeht: könnten Sie

VON

von denen nicht etwas erfahren? Hier haben Sie einen schweren Beutel: schonen Sie kein Geld, und das Uebrige geben Sie den Professorleuten, von welchen Sie neulich redeten. Herr Professor! können Sie mir und Zulchen diesmal helfen: so will ich allen Ihren Armen wieder helfen. Aber um Himmelswillen, werden Sie über meine Zumutung nicht böse; und verschweigen Sie alles, wie Sie pflegen. Ich bin von Grund der Seele &c.
E. Puf.

XLVIII. Brief.

(Orig. Ausg. 2 Thl. XVIII. Br.)

Den Sophie zum Glück nicht gefehn hat:

Herr Less** an Zulchen.

München, den 28. Jun.

Lesen Sie allerliebste Freundin beiliegendes Blatt *)
 so werden Sie begreifen, daß ein Mann, der während dem Kriege nach Rußland, von da durch einen Theil Deutschlands, von da zurück, und fast durch alle Gouvernements von Rußland, und von da wieder ins Reich reisen mußte, Ihre Briefe nicht erhalten konnte. Der Vorfall, der im Mai mich hinderte, über Königsberg zu gehn, ist mir unendlich unangenehm, seitdem ich weiß, daß Sie in Königsberg waren. In Warschau erfuhr ich, daß Ihre Briefe mir gefolgt waren; aber nur erst in Mainz fand ich sie, und in Bamberg bekam ich

*) Wir haben dies Blatt nicht gefunden.